

Baugewerkschaft

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonntag. Abonnementpreis monatlich 2 Mark (ohne Postgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. • Redaktionschluss: Montag morgens 8 Uhr

Geschäftsstelle und Schriftleitung
Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-3

Einzelnenpreis: Inserate 60 Pf., Reklame 1,80 Mark, für Versammlungsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Tage vor Erscheinen jeder Nummer

Nicht ruhen!

Wir haben im Laufe des Frühjahres wiederholt unsere Mitglieder zu eifriger Werbearbeit für den christlichen Bauarbeiterverband aufgefordert. Wir taten dies, um unserer Pflicht zu genügen, im Interesse des Arbeiterstandes. Es gibt keinen besseren und wirksameren Schutz für den Arbeiter im Wirtschaftslieben, als die gewerkschaftliche Organisation. Daraus ergibt sich, daß wir mit aller Entschiedenheit für die Stärkung des Verbandes tätig sein müssen.

Obwohl dieses eine Binsenwahrheit ist, muß doch immer wieder darauf hingewiesen werden. Der Erkenntnis vom Werte der gewerkschaftlichen Organisation treten immer wieder Hindernisse entgegen, die überwunden werden müssen. Diese Hindernisse liegen in der Schwachheit der menschlichen Natur, teils sind sie bewußter und teils unbewußter Art. Es muß aber gesagt werden, daß die unbewußten Hindernisse weniger gefährlich sind, als die bewußten. Bei ihnen fällt die Aufklärung auf fruchtbaren Boden, die bessere Einsicht verschleßt sich nicht den mahnen den Worten des gewerkschaftlichen Vertrauensmannes. Wo jedoch die egoistischen Triebe stärker entwickelt sind als das Solidaritäts- und Standesbewußtsein, da ist der Boden weit schwieriger zu bearbeiten. Bei den so Veranlagten kommt das solidarische Empfinden, das Eintreten des einen für den anderen, erst weit hinter den eigenen persönlichen Interessen.

Gewiß steht für jeden Menschen das eigene persönliche Interesse im Vordergrund. Das schließt aber nicht die Pflichten für den gesamten Stand aus, weil hier die eigentliche Grundlage ruht, von der aus die Arbeiterschaft zu Ansehen und Macht in ihrer Allgemeinheit und damit auch für den Einzelnen wiederum gelangen kann. Wir betrachten keineswegs diese Frage einseitig. Die Gewerkschaften sind Mittel zum Zweck. Was der Einzelne nicht kann, soll die geschlossene Macht der Berufsangehörigen erreichen. Dafür werden von dem Einzelnen materielle und persönliche Opfer gefordert. Ein Stück persönlicher Freiheit wird hingegeben, aber doch nur, um eine höhere Freiheit dafür einzutauschen. Die unorganisierte Arbeiterschaft ist frei in sich, das heißt, jeder Arbeiter ist frei gegenüber dem anderen, dafür um so abhängiger vom Unternehmer. Die organisierte Arbeiterschaft ist dagegen sich innerlich verbunden, ist Satzungen und Verpflichtungen unterstellt, dafür aber um so freier dem Arbeitgeber und anderen Berufsständen gegenüber. Was der Einzelne nicht vermagen kann, das wird der vereinigten Arbeiterschaft möglich; ihre Macht findet Beachtung und Respektierung, ihre Wünsche finden Anerkennung. Mitin durch die Allgemeinheit der Berufsangehörigen zum Vorteil und Segen für den Einzelnen.

Gewiß ist materielles Streben eine Hauptaufgabe der Gewerkschaften. Aber dies war's doch nicht allein, was den Gewerkschaften zu ihrem mächtigen Aufschwung verholfen hat. Die ideoellen Kräfte im Menschen haben immer noch die höchste Kraft in ihm entwickelt und ihn zu den schwersten Opfern befähigt. Und war in der Werbearbeit für die Gewerkschaften vorhanden, weiß, daß der Appell an das Ideal immer den fruchtbarsten Boden fand. Die Hingabe des Einzelnen an die Gesamtheit, die Gemeinschaft der Opfer, die Hilfe für den bedrängten Bruder, Solidaritätsgefühl im besten Sinne, dies war's, was die Herzen weich machte. In der christlichen Gewerkschaftsbewegung stand die Quelle noch tiefer. Die eigenen Wahrheiten des Christentums lehren mit einbezüglicher Selbst- die Menschheit, die Hingabe des Menschen an den Menschen, die höchste Opferbereitschaft, das Eintreten für Recht und Gerechtigkeit. Die christlichen Gewerkschaften enthalten zu einer Zeit, wo andere gewerkschaftliche Richtungen

bereits eine große Macht erreicht und eine reiche Erfahrung hinter sich hatten. Wenn sie trotzdem an die zweifelhafte Stelle rückten, dann nur, weil ihre ideoelle Grundlage ihnen den geistigen Schwung und Inhalt gaben, ohne den eine Bewegung nicht groß und stark werden kann. Für ihre Ueberzeugung haben die christlichen Arbeiter die größten Opfer und die schwersten Entbehrungen auf sich genommen. Sie opferten Arbeit und Brot dafür, unterzubringen zu können sie nicht.

Aus der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung klingt uns ideoelles Streben und Opfer Sinn entgegen. Im Charakter des deutschen Volkes ist dieser Wesenszug begründet. Bringt das deutsche Volk gegenwärtig um seine Freiheit und seine Zukunft nicht wiederum die schwersten Opfer, wie schon so oft in der Geschichte? Und wie hier, so zeigt sich's auch in der Gewerkschaftsbewegung.

Es ist an der Zeit, daß wir das ideoelle Streben wiederum stärker in den Vordergrund stellen. Bei allem Betonen der praktischen Arbeit und der sichtbaren materiellen Erfolge der Gewerkschaften dürfen wir nicht den tiefen geistigen Inhalt unserer Bewegung vergessen. Erst damit gehen wir unserer Arbeit die richtige Weihe und verleihen ihr den innerlich befruchtenden und versöhnenden Inhalt. Wir müssen der Selbstsucht entgegenzutreten, wo immer wir ihr begegnen. Sie macht sich in gegebener Zeit in allen Schichten des Volkes, teilweise in allerhöchster Form, breit. Und diese Selbstsucht läßt ihre Wirkung im Volkstehen aus, sie hinterläßt ihre Spuren auch in unseren Gewerkschaften. Wie wäre es sonst möglich, daß so viele abseits ihrer Berufsorganisation stehen, deren Segen und Vorteil sie erlangen haben und alle Tage neu genießen? Opfer und Sorge lassen sie die anderen tragen, sie denken nur an sich. Aber auch nicht das hinterlassene Erbe derer, die an der Front stehen und mit ihrem Blute das Land sähen, ist ihnen heilig. Sie denken nicht daran, daß die Heimkehrenden es einst von ihnen zurückfordern. Wie ist es möglich, daß gerade in dieser allgemeinen Opferzeit diese bedenklichen Schatten sich zeigen konnten? Ja, es ist nur deshalb möglich, weil die gewerkschaftliche Ueberzeugung, das brüderliche Solidaritätsgefühl dem Eigennutz unterlegen sind. Gleichgültigkeit und Saumseligkeit wollen wir dabei genügend in Rechnung stellen.

Es niht alles nichts, wir müssen immer wieder an die Schaffensfreudigkeit unserer Mitglieder und Vertrauensleute appellieren. Es geht um die Zukunft der deutschen Arbeiterschaft. Ihre grimmigsten Feinde sind Unverstand und Eigennutz. Wir, die wir den Sinn und die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation erfasst haben, müssen immer wieder baranzuholen, die Selbstsucht und den Unverstand zu bekämpfen. Unsere Ueberzeugung und unsere Beharrlichkeit muß diesen Feinden der Arbeiterschaft gegenübergestellt werden. Wir hoffen zuversichtlich auf den Sieg. Das Gute und Vernünftige ist noch immer oben geblieben, und so soll und muß es auch hier sein.

Darum ruhen wir nicht. Die gewerkschaftliche Werbearbeit ist eine der wichtigsten Aufgaben, die zu erfüllen ist. Von jedem Mitglied richtig begriffen und energisch durchgeführt, führt die Arbeit und wollen Erfolg.

Die Lohnfragen nach dem Kriege

Wie werden sich die Löhne der Arbeiter nach dem Kriege gestalten? Diese Frage ist für die Arbeiter von größter Wichtigkeit, weil sie einen Anhaltspunkt dar-

stellt und somit ihr materielles Wohl und Wehe vollständig davon abhängt. Das Lohnproblem, bezw. dessen Entwicklung nach dem Kriege beschäftigt aber nicht allein die Arbeiter-, sondern auch die Unternehmerkreise. Im internationalen Wettbewerb spielen die Arbeiterlöhne eine bedeutende Rolle, weil die Konkurrenzfähigkeit der eigenen nationalen Industrie davon beeinflusst wird. Durch die Arbeitgebepresse geht augenblicklich ein Artikel, der sich mit dieser Frage befaßt. Es wird darauf hingewiesen, die Löhne der Arbeiter hätten während des Krieges eine geradezu phantastische Höhe erreicht. Noch nie hätten die Arbeitskräfte so hoch im Preise gestanden wie gegenwärtig. Der Arbeiter sei es, der jetzt den Lohn vorschreibe. Die Zahl der Beschäftigungslosen, die im Dezember 1914 über 7 Prozent betragen habe, sei auf 1,4 Prozent gegenwärtig zurückgegangen. Auf dem Arbeitsmarkt seien auch interessante Verschiebungen eingetreten. An die Stelle der männlichen Arbeitskräfte, die zu dem Wasser eingezogen wurden, seien weibliche Arbeitskräfte getreten. Der Prozentsatz der männlichen Arbeitskräfte über 45 Jahre, der vor dem Kriegsausbruch etwa 16 Prozent betragen habe, sei nahezu auf 25 Prozent aller männlichen Arbeiter gesunken. Auch die Zahl der jugendlichen Arbeiter habe sich beträchtlich erhöht, und zwar hauptsächlich dabei hauptsächlich um Personen unter 16 Jahren. Eine ungünstige Nebenwirkung dieser Entwicklung sei darin zu suchen, daß sehr viele Jugendliche ihre Berufsstellen verließen, um als ungelernete Arbeiter die in Aussicht stehenden hohen Löhne zu verdienen. Daraus müßte gefolgert werden, daß uns nach dem Kriege der Nachwuchs an gelernten Arbeitern fehlen werde. Der auch bei unseren Feinden hätten sich am Arbeitsmarkt ähnliche Erscheinungen abgespielt. Die Löhne der englischen Arbeiter seien stark gestiegen, wobei es zu ersten Lohnkämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern gekommen sei. Die englische Regierung habe schließlich die Arbeiter unter das Kriegsgesetz stellen müssen; sie habe es aber nicht gewagt, die Strafbestimmungen zur Ausführung zu bringen. Bei den englischen Arbeiterschwierigkeiten sei ins Gewicht gefallen, daß die Preise vielen Lebensmitteln, besonders des Brotes, noch stärker angestiegen hätten wie in Deutschland. Dagegen sei die Zahl der Streiks in Deutschland überaus gering gewesen. Dies seien die Früchte der sozialen Leistungen Deutschlands; auch sei hinzugekommen, daß die deutschen Industrie-gesellschaften mit großen Summen an der Kriegsfürsorge teilgenommen hätten, während die Arbeitgeber Englands während des Krieges sich ablehnend gegen soziale Reformen verhalten hätten.

Die Schwierigkeiten des Arbeiterproblems haben bei unseren Gegnern zu mannigfaltigen Maßregeln geführt. In erster Linie sei die Einführung eines strengen Zolls im Auge gefasst. Zwar habe die deutsche Regierung gegen die Annäherung christlicher Arbeiter protestiert, weil sie in deren Verwendung eine Verletzung der christlichen Neutralität erblickte. Auch die Syndikate der englischen und französischen Arbeiter seien dagegen vorgegangen, weil sie einer dauernden Lohnbrud von dem Zolle befürchteten. Allein auf dem Balkan verwerfe das englisch-französische Meer 200000 Arbeiter. Der größten Umfang habe die Verwendung von Zolls im Ausland angenommen, die Löhne gingen dort in die Hunderttausende. Weniger groß seien sie in Frankreich, weil die französische Regierung Mühe auf die Arbeiterverbände habe nehmen müssen. Die französischen Gewerkschaften hätten es durchgesetzt, daß die Löhne dem gleichen Lohn wie die französischen Arbeiter erhalten, und daß sie nach dem Kriege bis zum Ablauf ihrer Arbeitsverträge in den französischen Kolonien beschäftigt werden dürften.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika seien die Arbeiterlöhne zwar auch stark gestiegen, jedoch hauptsächlich die amerikanischen Arbeiter, die sehr zahl-

Unglück beklühen und darum mit Recht kühnen Nachhall in unseren Herzen finden, daß sie aber uns dem Ende des Krieges nicht näherzubringen scheinen. Unter diesem Eindruck wird es schwächeren Naturen schwer, sich die nötige Ruhe zu bewahren, die es ihnen sonst möglich machen würde, gewissen von außen an sie herantretenden Einflüssen den Widerstand kühler Ueberlegung entgegenzusetzen. Es ist eine durchaus natürliche Erscheinung, daß in den Zeiten zunehmender Spannung das Geschäft berer blüht, die durch Flüstern und Raunen die allgemeine Stimmung herabzudrücken suchen, — nicht immer mit dieser bewußten Absicht, sondern weil sie sich gern selbst in ein besonderes Licht setzen wollen und praktische Erfahrung genug besitzen, um zu wissen, daß dies sehr viel leichter ist, wenn man als der allein Kluge und Wissende eine von der nächstliegenden abweichende Auffassung vertritt und daß man weiterkommt, wenn man sich in die persönlichen Neigungen der Menschen und an ihre Leichtgläubigkeit wendet, als an ihr sachliches Urteil. Ungestrichelter mancher Urteile und Behauptungen, die im Flüsterton verbreitet werden, kann man sich manchmal des Eindrucks nicht erwehren, daß es direkt feindlichen Mächtschäften gelungen ist, Ränke zu finden, die in gutgläubigen und aufrichtig patriotischen Kreisen münden.

Es sollte daher jeder sich bestreben, solchen Einflüssen sein Ohr zu verschließen, nicht in einem Verzicht auf eine unter Umständen auch unangenehme Wahrheit, sondern in der Weise, daß man sich selbst zur ruhigen Beurteilung der erwiesenen Tatsachen erzieht und Stimmungen überhaupt beiseite läßt. Je näher und genauer man die Dinge sieht, desto zuverlässlicher werden wir werden. So warte es einem oberflächlichen oder durch nervöse Stimmungen beeinflussten Beobachter scheinen, als ob der jetzige Kampf an der Westfront trotz des berühmten Hindenburgschen Rückzuges im Grunde nur eine Wiederholung der Sommeschlacht sei, die durch die Steigerung der Anstrengungen unserer Feinde nur zeige, daß der Sieg in der vorjährigen Schlacht uns nicht gefördert und den Feind nicht wesentlich geschwächt habe. Das ist aber ganz unzutreffend. Im vorigen Jahre lag der Schwerpunkt unserer Kriegführung im Osten. Der Ansturm der Gegner an der Somme sollte uns zwingen, größere Kräfte vom Osten nach dem Westen zu ziehen oder zu gewärtigen, daß unsere Westfront durchbrochen wurde. Wir aber haben unseren Feldzug im Osten und in Rumänien geführt und doch unseren Feinden im Westen die Spitze geboten. Mit diesem rein defensiven Zweck haben wir doch unsere Gesamtkriegslage wesentlich verbessert. Die Entscheidung konnte dadurch noch nicht gebracht werden. Jetzt aber, bei Arras und an der Aisne, bereitet sich die Entscheidung vor. Und dabei erkennen wir erst den Wert der Schwächung, die England und Frankreich schon im vorigen Jahre erfahren haben. Was in dieser Lage für unsere Gegner die dämmernde Erkenntnis bedeutet, daß zur Entscheidung das vorhandene an Menschen und Material nicht ausreicht, das wird sich bald genug herausstellen. Dieser Gedanke lag ihnen bisher nicht so nahe. Sie hatten noch gemeinschaftliche Hilfsquellen und den Rückhalt an Amerika. Die Möglichkeit überlegener Zufuhren ließ unsere Gegner auch Niederlagen und schwerste Verluste ertragen, weil sie bei der Fortdauer des bestehenden Zustandes den längeren Atem zu haben glaubten. So bachten Frankreich und England auch nach dem großen Überlaß an der Somme noch

Am Sonntag, den 3. Juni, ist der 14. Wochenbeitrag fällig.

unser Friedensangebot höhnend zurückweisen zu können und vertrauten weiter auf die Fortdauer der Lage und die Zeit als ihren Bundesgenossen. Da aber war der Zeitpunkt für unsere Seesperre und den verschärften U-Boot-Krieg gekommen. Jetzt haben wir damit Erfolge über alles Erwarten gehabt, und somit ist auch der Haupttrumpf, den die Entente noch ausgespielt hat, die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten, zu spät gekommen.

Es kann denn auch kein Zweifel bestehen, daß in den Ententeländern die Stimmung einer ben Gegner höhnenden Selbsttäuschung, die die erste Zeit des Krieges kennzeichnet, einer sehr ernsten Beurteilung der Lage Platz gemacht hat, die hier und da von dem Gefühl der erlittenen Niederlage und der Aussichtslosigkeit weiteren Ringens nicht mehr weit entfernt ist. Es würde verkehrt sein, danach schon berechnen zu wollen, wann und wie der endgültige Zusammenbruch unserer Feinde erfolgen kann und wird. Aber es liegt auch auf der Hand, wie sehr wir gerade in diesem Zeitpunkt des Krieges den Zusammenbruch der Entente wieder in Frage stellen und verzögern, wenn wir jetzt eine Haltung annehmen, die den Feinden als Schwäche oder wenigstens Zweifel an der eigenen Kraft und dem eigenen Siege erscheinen müßte. Dahin gehört auch die Ungebild, die fortwährend geneigt ist, Berechnungen anzustellen und Lagen vorauszunehmen, die nachher von der Wirklichkeit nicht bestätigt werden. Je mehr Ruhe wir daheim bewahren, desto mehr nähern wir dem Vaterlande. Es bleibt nun einmal dabei, daß die besten Nerven den Krieg gewinnen. W. W.

Allgemeines

Das **Eiserne Kreuz** erhielten folgende Kollegen: **Unteroffizier Böcker**, Mitglied der Zahlstelle Wallstedde; **Aug. Gries** aus Hiltrup, Mitglied der Verwaltungsstelle Münster i. W.; **Jacob Stetof**, Mitglied der Zahlstelle Hörde; **Sob. Zinte**, Mitglied der Zahlstelle Hamm, Stultateure; **Aug. Einhauser**, Mitglied der Zahlstelle Drensteinfurt; **Willy Herwig**, Mitglied der Zahlstelle Dorimund; **Salob Stein**, **Alloh Daum** und **Johannes Jakob**, Mitglieder der Verwaltungsstelle Solingen; Kollege **Jakob** erhielt außerdem die **heilige Tapferkeits-Medaille**; **Gottfried Roden**, Mitglied der Zahlstelle Weiden-Loebenich; **Helmut Henn**, Mitglied der Zahlstelle Köln, Hilfsarbeiter. Die **heilige Tapferkeitsmedaille** erhielt Unteroffizier **Seelbach**, Mitglied der Verwaltungsstelle Stegen. Zum **Wieselbuebel** befördert wurde der Kollege **R. Schlie**, Mitglied der Verwaltungsstelle Dsnabrid. Zum Unteroffizier befördert wurde Kollege **Linnebrück**, Mitglied der Zahlstelle Wallstedde.

Lehrverhältnis und Hilfsdienstpflicht. Auf eine Anfrage hat die Rechtsabteilung des Kriegsammtes eine für das Handwerk wichtige Frage geklärt: Die Bestimmung des Paragraphen 127 a der Gewerbeordnung sei durch das Hilfsdienstgesetz nicht außer Kraft gesetzt worden. Es kann also nach wie vor eine schriftliche Erklärung an den Lehrherrn gerichtet werden, nach welcher der Lehrling zu einem anderen Gewerbe oder Berufe übergehen will.

gegen Osten liegen die Bermudas, die aus einer Gruppe von 149 Inselchen bestehen.

11. Die **Falklandinseln**. Westlich der Südspitze Südamerikas liegen die ehemals spanischen und später argentinischen Falklandinseln. Inbes erfolgte im Jahre 1832 mitten im Frieden und ohne besondere Veranlassung von Seiten Argentiniens die Wegnahme der Inseln durch England. Ungeachtet des Protestes Argentiniens wurde dort die britische Flagge gehißt und die argentinischen Verwaltung einfach heimgesandt. In welchem Maße sich die Falklandinseln mit ihren zahlreichen guten Naturhäfen in britischer Hand als seestrategischer Ausschau- und Auslaueposten an der Umfahrt um die Südspitze Südamerikas bewährt haben, das ist durch die tragische Katastrophe, die das deutsche Ostasiengeschwader unter dem Grafen von Spee dajelbst ereilt hat, jedem zum deutlichen Bewußtsein gekommen.

Die Aufzählung der britischen Seestützpunkte und Stottenstationen ließe sich noch um ein beträchtliches vermehren. England hat sich damit vollständige Stappenstraßen nach allen Seiten der Erde geschaffen, wo es seine Herrschaft übt. Gibraltar, Malta, Zypern, Ägypten und Aden sichern seine Verbindungen mit Indien; Singapur und Hongkong die mit Ostasien und Australien. Die Wege Englands nach Amerika sind geschützt durch die Besetzungen in Westindien und die Falklandinseln; die nach Südamerika durch die Stationen in Argentinien und Saint Helena; die vom Kap nach dem Osten durch Mauritius, Sansibar und die Seychellen. Inbes hat der ganze Folge Bau für England heute in erheblichem Maße an Bedeutung verloren, seitdem von uns der uneingeschränkte U-Boot-Krieg eröffnet worden ist, wogegen alle Stützpunkte und Stottenkräfte keine genügende Sicherung mehr bieten.

Dann gilt das Lehrverhältnis nach Ablauf von höchstens vier Wochen als aufgelöst. Ist aber der Betrieb des Lehrherrn ein Hilfsdienstbetrieb im Sinne des Paragraphen 2 des Hilfsdienstgesetzes und der Lehrling selber Hilfsdienstpflichtig, so kann der Lehrherr die Erteilung des Abfertigungsscheines verweigern. Dies hat zur Folge, daß der Lehrling, will er auf dem Ausscheiden bestehen, sich an den Schlichtungsausschuß wenden muß.

Gegen eine Zusammenlegung der Angestelltenversicherung und der Invalidenversicherung. Zu der in einigen Fachblättern erörterten Frage der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer Zusammenlegung der Angestellten- und Invalidenversicherung hat der Verwaltungsrat der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in seiner letzten Sitzung Stellung genommen und dabei folgende Entschlüsse gefaßt:

„Der Verwaltungsrat stellt mit Befriedigung fest, daß sich die Angestelltenversicherung auch während des Krieges in erfreulicher finanzieller Entwicklung befindet. Er erkennt an, daß die Reichsversicherungsanstalt innerhalb des Rahmens der gesetzlichen und versicherungstechnischen Möglichkeiten in sehr reichlicher Weise darauf hingewirkt hat und weiter hinwirkt, ihren Versicherten, deren Angehörigen und insbesondere den Kriegsteilnehmern soziale Hilfe und Förderung zu gewähren. Nachdem sich die Angestelltenversicherung als selbständige Einrichtung in solcher Weise bewährt hat, sieht sich der Verwaltungsrat veranlaßt, die neuerlich hervorgetretenen Bestrebungen auf Zusammenlegung der Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung mit aller Entschiedenheit abzulehnen. Derartige Versuche verdienen schon deshalb scharfe Zurückweisung, weil ihre Verwirklichung zu einer sehr erheblichen Verschlechterung der Versicherungsrechte und -ansprüche der Angestellten führen würde, wie es in der Begründung des vom Bundesrat vorgelegten Entwurfes des Versicherungsgesetzes für Angestellte seinerzeit nachgewiesen worden ist. Die erstrebte Umwandlung ist aber aus dem Grunde zu verwerfen, weil sie im Hinblick auf die weit vorgeschrittene Durchführung des bisherigen Gesetzes die größten technischen Schwierigkeiten und finanziellen Schädigungen mit sich bringen würde. Der Verwaltungsrat erwartet deshalb vom Direktorium der Reichsversicherungsanstalt, daß es die Gefährdung der wertvollen Angestelltenversicherung durch die Bedrohung ihrer Selbständigkeit nachdrücklich bekämpft und bei den gesetzgebenden Körperschaften gegen jene Zusammenlegungswünsche Verwahrung einlegt.“

Diese Schärfe der Ablehnung erscheint uns nicht ganz einleuchtend.

Ernteflächenerhebung im Jahre 1917. Durch Bundesratsverordnung ist — ebenso wie im Vorjahre — eine Erhebung über die diesjährige Erntefläche für Getreide und die übrigen für die menschliche Ernährung und als Futtermittel hauptsächlich in Betracht kommenden Feldmäßig angebauten Fruchtarten angeordnet worden. Die Erhebung soll in der Zeit vom 15. bis zum 25. Juni stattfinden. Die Ausführung liegt den Gemeindebehörden ob. Sie hat ebenso wie bei der Erhebung im vorigen Jahre durch Befragung aller landwirtschaftlichen Betriebshaber zu erfolgen. Es handelt sich dabei jedoch nur um den Feldmäßigen Anbau, während der gartenmäßige Anbau von Kartoffeln, Gemüse und anderen Gewächsen in Hausgärten, Schrebergärten usw. außer Betracht bleibt.

Vom Verbrauch Münchens. Trotz des stark während des Krieges eingeschränkten Verbrauchs benötigt München täglich 12 Eisenbahnwagen Mehl, 105 Stück Ochsen (oder 523 Stück Kalber oder 261 Stück Schweine), ferner 102 Zentner (113 Faß) Butter, 17 Eisenbahnwagen Milch (mit je 8500 Liter), 29 Eisenbahnwagen, Kartoffeln.

Von englischen Streiks. Unter den englischen Arbeitern macht sich eine stärkere Unruhe bemerkbar, die mehrfach zu Streiks führte. Die Ursache ist fast durchweg die Lebensmittelsteuerung. Nach amtlichen englischen Mitteilungen streikten Mitte dieser Woche 68 000 Arbeiter. Auch die Nachmusterung der bisher freigestellten Arbeiter in den Munitionsfabriken hat große Unzufriedenheit ausgelöst. Die englische Regierung geht den Streiks mit allen Mitteln zu Leibe, eine Anzahl Streikführer wurden verhaftet.

Fleischlose Wochen? Nach Äußerungen eines hochgestellten süddeutschen Staatsmannes sollte zum kommenden Herbst die Einführung einer fleischlosen Woche bevorstehen. Die Mitteilung ist nicht zutreffend. Wie dem „Tag“ im Kriegsernährungsamt mitgeteilt wird, bereitet zurzeit eine aus Mitgliedern des parlamentarischen Rates des Kriegsernährungsamtes gebildete Kommission von sieben Abgeordneten unter Führung des Vorsitzenden der Reichsfleischstelle Geheimrats v. Ostertag Deutschland, um Erhebungen über die Viehbestände anzustellen. Von deren Ergebnis wird es abhängen, ob und wie weit eine Fleischlose Woche — nur eine solche kann in Frage kommen — der gegenwärtigen bis zum 15. August gesicherten Fleischration von diesem Zeitpunkt ab eintreten wird.

Wer stärkt die Konsumvereine? Die Postische „Ag.“ schreibt zu der starken Vermehrung der Konsumvereinsmitglieder:

„Vielleicht hat an dieser Zunahme der Mitglieder auch ein Umstand beigetragen, der im Jahresbericht nicht erwähnt wird. Die in zahlreichen, namentlich kleineren Geschäften geradezu ungläubliche Behandlung der Käufer, die förmlich als lästige Nittelglieder angesehen werden, denen man nur nach Laune und Willkür die Waren abläßt. Die einstigen Kaufleute sollten sich gegen die Kundwähe, die sich während des Krieges bei der „Bedienung“ der Kundschaft gezeigt haben, im eigenen Interesse ihres Standes mit allem Nachdruck wehren, sonst wird die von ihnen so stark belämpfte Konsumbewegung sich nach dem Kriege noch weit mehr und nicht

seitigen Hauptpforte Chinas, die durch den Golf von Petchili gegeben ist, ist der Punkt sicherlich gut gewählt; bei ihrer Bundesgenossenschaft mit den Japanern haben die Briten es aber bisher nicht für nötig gehalten, die Stellung nach allen Richtungen hin strategisch auszubauen und zu besetzen.

8. **Mauritius und die Seychellen.** Die Rolle, welche die Insel Mauritius im westlichen Indischen Ozean östlich von Afrika als Stützpunkt der britischen Macht spielt, ist dadurch, daß der alte Seeweg nach Indien um das Kap der Guten Hoffnung durch die Eröffnung des Suezkanals in hohem Grade verbodert, gegenüber geringer geworden. Immerhin hat die Insel wegen ihrer geographischen Lage auch heute noch ihre große Bedeutung. Von hohem Belang für die seestrategische Bedeutung der Insel ist es auch, daß sie der Mittelpunkt eines ganzen Systems britischer Inselbesetzungen im westlichen Indischen Ozean geworden ist.

9. **Sankt Helena und Azension.** Westlich von Afrika liegen die britischen Inseln Sankt Helena und Azension, die insbesondere früher als willkommenener Anlege- und Versorgungsplatz für die Schiffe auf dem alten Seewege nach Indien in Betracht kamen. Seine historische Bedeutung erhielt Sankt Helena als Zwangswohnort für den verbannten Kaiser Napoleon.

10. **Die Bermudas.** Die einzige Meerenge, die noch nicht von England beherrscht wird, ist der Panamakanal. Aber auch hierauf hat England seine Augen gerichtet. Das Meer Nicaragua war 1841 bereits bereits in britische Hände und in Georgetown umgelaut, als britische Gebiet mit den Hondurasinseln abgetreten und schon der Versuch gemacht, Panama selbst zu übernehmen, da drohte Amerika mit dem Kriege, und England mußte zurückweichen. Gleichwohl aber hat sich England eine Reihe von Inseln in der Nähe des Panamakanals sichern gewollt. Gegenüber den Vereinigten Staaten

bloß in den arbeitenden und unteren Beamtenkreisen ausbreiten.

Diese Bemerkung, so schreibt dazu die „Konsumgenossenschaftliche Praxis“, trifft den Nagel auf den Kopf. Erst nach dem Kriege, wenn die freie Wahl des Verbrauchers wieder voll zur Geltung kommt, werden den Konsumvereinen in noch höherer Weise wie es bisher möglich war, neue Mitglieder zuströmen.

Das Brotgewicht. Viel Unzufriedenheit ruft das Fehlgewicht beim Brot hervor. Der Mangelzustand ist nicht immer auf das Profitinteresse des Bäckers zurückzuführen, sondern wird auch in gewissen Maße naturgemäß durch das Eintrocknen des Brotes hervorgerufen. Der Gewichtsverlust ist bei dem verschiedenen Weizen und je nach dem Alter des ausgebackenen Brotes verschieden. Damit muß vornehmlich gerechnet werden. Das ist auch gesundheitlich zu bedenken. Insofern berücksichtigt werden, als den Bäckern vorgeschrieben ist, daß sie eine gewisse Gewichtsmenge an Mehl über das nachfolgende Brotgewicht einfließen lassen. Trotzdem bestehen die Klagen, daß das Brot oft ein erhebliches Untergewicht aufweist. Die Gerichte, welche bei Streitfällen angerufen wurden, sind dem Urteile der Sachverständigen gefolgt, welche ohne Ausnahme ein Mindergewicht als gerechtfertigt ansahen. In diese Urteile aber ist der zulässige Gramme des Mindergewichts sehr weit auseinandergegangen, so ist die Nachlässigkeit eine recht schwankende. Die Folge davon ist denn auch wohl, daß die Klagen über das häufige, recht erhebliche Fehlgewicht immer größer werden. So wird unter anderem berichtet, daß bei einem dreipfündigen Stuten nicht weniger als 425 Gramm fehlten, also fast ein Drittel des vollen Gewichts. Das geht natürlich viel zu weit und würde bei einer Anzeige auch sicher zu einer Verurteilung des Bäckers führen. In den meisten, weniger trassen Fällen wird die Anrufung der Gerichte aber ohne Erfolg sein. Um eine Rechtsgrundlage zu schaffen und der Unzufriedenheit zu steuern, hat kürzlich der Landrat des Kreises Hattungen in Westfalen die Bestimmung getroffen, daß 24 Stunden nach dem Ausschneiden das Fehlgewicht bei dem dreipfündigen Brot 36 und bei dem sechspfündigen Brot 72 Gramm betragen darf. Diese Bestimmung ist gewiß gut gemeint. Wenn man sich aber vorstellt, daß jeder Landrat eine andere Norm festlegen würde, so müßte dieses bunte Bild erst recht viel Unzufriedenheit auslösen. Es bleibt deshalb nichts anderes übrig, als daß das Kriegsernährungsamt eine allgemeine Regelung trifft, die allen Teilen — Produzenten wie Verbrauchern — gerecht wird. Ganz besonders muß auf den alten Rechtsgrundsatz Rücksicht genommen werden, daß der Käufer für den vollen Preis auch ein volles Gewicht zu beanspruchen hat.

Lebensmittelsteuerung und Lohnbewegungen im Baugewerbe in der Schweiz

Der Verband Schweizerischer Konsumenten hat eine Preisstatistik aufgestellt, die die Verteuerung der Lebensmittelpreise seit Kriegsausbruch drastisch darstellt. Demnach verteuerten sich die Lebenskosten seit Kriegsausbruch in folgendem Maße:


1. Juni 1914	Fr. 1043,63	100,0
1. September	1071,19	102,8
1. Dezember	1190,13	107,3
1. März 1915	1189,86	114,0
1. Juni	1237,10	118,6
1. September	1255,55	120,3
1. Dezember	1315,17	126,0
1. März 1916	1350,09	129,4
1. Juni	1455,92	139,6
1. September	1500,49	143,8
1. Dezember	1543,40	148,5
1. März 1917	1648,17	157,9

Die nominalen Lebenskosten für circa 80 Prozent des laufenden täglichen Bedarfes hätten sich danach seit Kriegsausbruch um 57,9 Prozent erhöht. Die Intensivität der Verteuerung im ersten Quartal 1917 wurde nur übertriften durch jene des zweiten Quartals 1916. Es ist vorauszusetzen, daß die Preissteigerungen im zweiten Quartal 1917 jene des Vorjahres noch in den Schatten stellen werden.

Die Folgen dieser Preisentwertung sind Lohnbewegungen bei Arbeitern, die auch besonders im Baugewerbe sich bemerkbar machen. Die Bauarbeiter in Basel haben eine Lohnbewegung durchgesetzt, die 12 Rappen pro Stunde beträgt. Der Stundenlohn steigt also von 84 auf 96 Rappen. Der Gewerkschaftler, das Organ der gewerblichen Gewerkschaften der Schweiz, bemerkt dazu, daß diese Lohnbewegung nur ein Ausweis der Verteuerung ist, die die Arbeiter durch einen entsprechenden Anstieg der Organisationskraft der Gewerkschaften im Baugewerbe zu erreichen vermögen. Die Gewerkschaften im Baugewerbe sind in der Lage, die Verteuerung der Lebensmittel durch entsprechende Lohnbewegungen zu kompensieren. Die Gewerkschaften im Baugewerbe sind in der Lage, die Verteuerung der Lebensmittel durch entsprechende Lohnbewegungen zu kompensieren.

John wäre eine Einigung leichter möglich als über die Arbeitszeit. Es ist die gleiche Erscheinung, die wir früher auch in Deutschland zu beobachten hatten. Die heftigsten Kämpfe haben sich immer um die Verkürzung der Arbeitszeit abgespielt.

Im Zimmerergewerbe zu Berlin ist es zu einer Einigung gekommen, nachdem die Zimmerer einige Wochen im Ausstand sich befunden haben. Die getroffene Vereinbarung sieht einen DurchschnittsStundenlohn von 90 Rappen vor. Die erhöhten Stundenlöhne sind in allen Betrieben bei der nächsten Lohnzahlung zur Anwendung zu bringen. Ueberstunden werden mit 20 Prozent, Nachtarbeit mit 100 Prozent bezahlt. Auch die Arbeit an gesetzlichen Feiertagen wird mit 100 Prozent Aufschlag entlohnt. Der Zimmermeisterverband Berlin und Umgebung hat sich verpflichtet, beim schweizerischen Baumeisterverband für die Verkürzung der Arbeitszeit unter zehn Stunden einzutreten und dieses bis Ende dieses Jahres zur Entscheidung zu bringen. Auch die Schreiner zu Berlin stehen in einer Lohnbewegung. Die Anrufung des Einigungsamtes war erfolglos, weil ein gemachter Vermittlungsvorschlag von den Unternehmern abgelehnt wurde. Eine Verarmung der Schreiner lehnte eine ArbeitsEinstellung ab. Es sollen jedoch Maßnahmen getroffen werden, um die Unternehmung zu einem weiteren Entgegenkommen zu veranlassen. Zwischen ist es jedoch zur ArbeitsEinstellung gekommen. Bei den Unternehmern, die sich auf die Vorschriften des Einigungsamtes verpflichten, soll die Arbeit wieder aufgenommen werden.



Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Adam Schmitt aus Niederselters,
Verwaltungsstelle **Quetzburg.**

Johannes Eising, Inhaber des **Eisernen Kreuzes.**

Albert Brinkmann, Inhaber des **Eisernen Kreuzes.**

Ferdinand Mayrhofer,
Zahlstelle **Hannover, Bauarbeiter.**

Ernst Konrad aus **Dreienberg.**

Bermann Tankert aus **Großschänau.**

Wir werden das Andenken dieser Tapferen stets in Ehren halten.

Am 7. Mai starb unser Kollege **Anton Selmer** aus **Egenstadt** im Alter von 47 Jahren an **Lungenentzündung.**
Zahlstelle **Quetzburg.**

Am 10. Mai starb an den Folgen eines Unfalles unser langjähriger treuer Kollege **Hermann Hoff** im Alter von 55 Jahren.
Zahlstelle **Hannover, Bauarbeiter.**

Am 14. Mai starb an Lungenentzündung unser langjähriger treuer Kollege **Joseph Langer** im Alter von 57 Jahren.
Zahlstelle **Hannover, Maurer.**

Am 17. Mai starb unser langjähriger Verbandskollege **Robert Grotz** im Alter von 54 Jahren an Lungenentzündung.
Zahlstelle **Deutsche-Massekette.**

Ehre ihrem Andenken!

Auch die Maurer in Konkreuz sind in den Streit getreten. Geordert wird ein täglicher Stundenlohn von 13 Fr., für Pfasterträger ein solcher von 9 Fr. Angesichts der verteuerten Lebenshaltung haben die Schweizer Arbeiter aller Berufe Veranlassung, mit Unzufriedenheit einen Ausgleich herbeizuführen.

Wirtschaftliche Bewegung

Berlin. Der Verband der Baugeschäfte für West-Berlin teilt mit: Die Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte beschloß einstimmig auf Grund der untern Leitung des Reichsamtes Ratgebenden Verhandlungen mit dem Deutschen Bauarbeiter-Verband und der christlichen Organisation ein Abkommen wegen der Gewährung neuer Lohnbestimmungen abzuschließen. Danach werden die Stundenlöhne der Maurer, Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter bis Ende des Monats 1917 erhöht. Die erste Lohnbewegung tritt bereits für die laufende Woche in Kraft. Für die Baugeschäfte kommt der Wunsch eines Vertrages nach in Betracht, da der Verband der Baugeschäfte die Verhandlung der durch Tarifverhandlungen herbeizuführenden Lohnbestimmungen als zu gering abgelehnt hat. Sollten sich diese Verhandlungen mit der Organisation der Baugeschäfte nicht abschließen lassen, so wird der Verband der Baugeschäfte die Verhandlung mit dem Deutschen Bauarbeiter-Verband aufnehmen.

eine Bekanntmachung erlassen, wonach Neu-, Erweiterungs- und Umbauten vom 15. Juni ab von privaten Bauherren nur mit Genehmigung der Kriegsamtsstelle in der Markten (Waldamer Straße 22) in Angriff genommen werden dürfen. Bauarbeiten des genannten Art, die am 15. Juni bereits in Ausführung begriffen sind, dürfen über diesen Tag hinaus nur mit Genehmigung der Kriegsamtsstelle fortgesetzt werden. Die bestehenden Vorschriften über die handwerklichen Genehmigungen werden hierdurch nicht berührt. Zimmerhandlungen werden mit Erlaubnis bis zu einem Maße, bei Vorliegen mitbewerber Umständen mit fünf oder Goldstücke bis zu 1500 M befristet.

Regist. Karlsruhe.
Der Arbeitsmarkt in Baden zeigt, wie fast immer im Frühjahr, im Fall ist, eine ziemlich erhebliche Zunahme des Geschäftsbetriebes. Schon im Monat März d. J. waren rund 1500 männliche Arbeitskräfte mehr gesucht als im Februar d. J., etwa 1000 Arbeitskräfte mehr vorgemerkt und etwas über 700 Stellen konnten mehr besetzt werden.
Bei der weiblichen Abteilung ist ebenfalls eine mehr von offenen Stellen, Arbeitsuchenden und Einstellungen zu verzeichnen. Anderswärts und allgemein ist der Mangel an gelerntem, ebenso an ungelerten männlichen Arbeitskräften, auch in der weiblichen Abteilung recht das vorhandene Angebot von Stellen suchenden nicht mehr zur Deckung des angemeldeten Bedarfs. Die Frauarbeit nimmt tagtäglich in erschreckender Weise zu.
Einstellung von Bauarbeitern in Baden.
Das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps hat eine Verfügung über die Einstellung von Bauarbeitern erlassen, nach welcher sowohl die Einstellung von Bauarbeitern und Bauhilfskräften für die Heereswerke (mit Ausnahme der Bauarbeiten im Hoch- und Tiefbau einzuhalten sind), unter Gewährung einer dreiwöchigen Frist, als auch die Durchführung der erforderlichen Sicherungsarbeiten. Ausgenommen von dieser Stilllegung sind alle Bauten, die von der Baueinsparungsstelle des Kriegsamtes in Berlin in die Baueinsparungsliste aufgenommen sind, und diejenigen Bauten, für welche der Bauherr von der Kriegsamtsstelle Karlsruhe oder der Kriegsamtsstelle Mannheim eine besondere Bauerlaubnis erhalten hat.
Unter die Ausnahmen zählen ferner unerschließliche Unterhaltungs- und Hofbauarbeiten, sowie kleine, im Interesse der Volksernährung erforderliche Bauarbeiten, ebenso alle unerschließbaren Bauausführungen der Heeresverwaltung und der staatlichen Behörden. Neue Bauten dürfen ohne besondere Genehmigung nicht mehr in Angriff genommen werden.

Aus dem Baugewerbe

(Unter dieser Rubrik haben Bauarbeiter, Baugeschäfte, technische Baueinsteiger im Baugewerbe und sonst. Angehörige Bericht über Baugewerbe und so weiter zu machen.)
Eben (Mittl.). Am 18. Mai ist unser Kollege **Wilhelm Göttsch** aus **Düsseldorf** tödlich verunglückt. Er war vom Militär zur Firma **Schmitt** abkommandiert, und war an dem Neubau eines Kammerjägers für die Firma **Krupp** mit Betonarbeiten beschäftigt. Beim Ausgehen ist er infolge Schlittens aus einer Höhe von 10 Metern abgestürzt. Er hinterläßt Frau und ein Kind.

Bekanntmachungen

Berichtigung zur Abrechnung in Nr. 21.
Im Vermögensaufweis haben sich einige Fehler eingeschlichen. Wir geben denselben deshalb nochmals wieder:
Kassenbestand in der Hauptkasse . . . 889 841,46 M.
inkl. verbleibender Zentral-Kassengelder in den Verwaltungsstellen 144 095,66
Konto Verbandshaus . . . 216 000,--
1 249 937,11 M.
Gesamtvermögen am 31. Dezember 1915 1 248 861,84 M.
Weniger gegen das Vorjahr . . . 68 894,28 M.

Jahrgang! Verwaltungsstelle Siegen!

Allen im Siegerlande beschäftigten und zureisenden Kollegen diene zur Kenntnis, daß die Geschäfte der Organisation von folgenden Kollegen wahrgenommen werden:
In Siegen: **Karl Grundmann**, Siegen, Donnsbachstr. 1.
In Ditzelbach: **Wilhelm Ditzelbach** in Ditzelbach 26, bei Studelbach.
In Brilon: **Jacob Staupberg**, Brilonhagen, bei Großdorf (Rheinland).
In Gelnhausen: **Rudolf Dietrich**, Gelnhausen, Kreis Siegen, Gelnhausenstr. 41/5.
In Korbach: **Wilhelm Müller**, Korbach a. d. Sieg, Korbachstr. 10b.
In Kassel: **Wilhelm Karl**, Kassel bei Aus, Kreis Hildesheim.
In Niedersachsen: **Georg Meißner**, Niedersachsen, Kreis Hildesheim.
In Niederhessen: **August Polymann**, Niederhessen, bei Hildesheim.
In Osnabrück: **Josef Henning**, Osnabrück, Gelnhausenstr. 15.
In Hammelburg: **Ernst Schmidt**, Hammelburg, Kreis Siegen.
In Kassel: **Ernst Schilling**, bei Herrn Straß, Hammelburg, Kreis Siegen.
Der Bericht der Verwaltungsstelle Siegen.